

Gedanken zum Herbstfest

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken zum Herbstfest

Die Atmosphäre des diesjährigen Herbstfestes darf wohl als hervorragend bezeichnet werden. Ausschlaggebend dafür war wohl die Dankbarkeit aller für die in allen Belangen wohlgelungene Veranstaltung, das reichhaltige Programm und nicht zuletzt für die vielen aus der ganzen Schweiz und aus Oesterreich, Italien, Frankreich, Deutschland, England, Schweden, Holland, Belgien und Amerika gekommenen Gäste. War es vielleicht diese illustre Gesellschaft, unter denen sich Aerzte, Professoren, Künstler, aber auch einfache Bürger befanden, die dem Fest seinen gediegenen Rahmen gab? —

Der reizend dem Zürcher Knabenschießen gemäß dekorierte Saal, der sich rasch mit freudig erwartenden Kameraden jeglichen Alters füllte, war wieder das geeignete Lokal unseres Festes. Die Kapelle Walter sorgte gleich von Anfang an für eine fröhliche Stimmung. Nach der durch Rolf und Mr. X „im Zylinder“ in verschiedenen Sprachen gehaltenen Begrüßung, freuten wir uns, Stimmen aus Oesterreich, Italien und Amerika am Mikrophon zu hören. Und bald schon wurde zum Beginn des ersten, ersten Teiles des Programms gerufen, in welchem zwei neue Sterne an „unserem“ Himmel auftauchten: Abel, Bern, mit brillanten Klaviervorträgen und Jim mit zwei ergreifenden Nigger-Spirituals und dem immer noch aktuellen Nigger-Jim aus der „Dreigroschen-Oper“, bei der das Publikum eine Da capo-Strophe verlangte. Dazwischen packte uns Rolf mit seiner selbst geschriebenen und gesprochenen Nachkriegsballade, die er des großen Erfolges wegen am Sonntag im Club wiederholen mußte. — Nach kurzer Pause, in der wieder getanzt wurde und man sich auf den zweiten Teil des Programms vorbereiten konnte — es war tatsächlich notwendig! — begannen die Lachsalven, die sich bis zum Ende derart steigerten, daß sich die Mitwirkenden beklagten, keine Begleitmusik mehr gehört zu haben. Börth, Hans, Geo, Milos, Danilo, Jeannet und andere mehr, hatten zum glänzenden Abschluß des Programms beigetragen. Wer z. B. die großartige Schlußnummer gesehen hat, wird sie wohl nie vergessen. Wir hoffen nur, daß diese großen Schlager einmal in einem Festprogramm zusammengestellt werden.

Am Sonntag war Ausklang im Club. Man darf wohl ruhig behaupten, daß unser Lokal für ein gemütliches Zusammensein sehr günstig ist. Obwohl es bis auf den letzten Platz besetzt war, wurde es nie zu eng. Und so blieb es nicht verwunderlich, daß noch viele Unentwegte bis Mitternacht mit Begeisterung im Kreis der Kameraden dem Frohsinn und Bacchus huldigten.

Ich kann nur eines sagen: Die Abwesenden haben einen vergnügten und schönen Abend verpaßt. Wir aber freuen uns heute schon auf das kommende Weihnachtsfest, und ebenso auf das große und vielversprechende Ereignis: die Fastnacht!

Ein Begeisterter.

Kunst oder Kitsch?

Meine Auswahl des Bildmaterials für den „Kreis“ läßt immer wieder bei Vielen Wünsche offen. „Warum nur gezeichnete, gemalte Jünglinge?“ „Warum nur Stein wie z. B. die Plastik von Agricola in der letzten Nummer?“ Episthenes findet sie allerdings das Schönste, was je im „Kreis“ erschienen ist. Akt-Photos (vom 18- bis zum 70jährigen) werden immer wieder gewünscht! Wo aber gibt es solche, die künstlerischen Ansprüchen genügen? Und ist nun die Aufnahme auf Seite 11 Kunst oder Kitsch? Was meinen Sie? Ihre Ansicht würde uns interessieren!

Rolf.